Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 425. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 11. September 1902.

Die Steigerung der Grundstückspreise.

Die Erhöhung der Getreidezölle nützt der Landwirthschaft nichts. Das ist nicht der einzige Grund, der gegen die Erhöhung der Getreidezölle spricht, aber wenn er der einzige wäre, wäre er völlig durchschlagend. Eine Erhöhung der Getreidezölle steigert die Grundstückspreise, und eine Steigerung der Grundstückspreise bedeutet für den Landwirth eine Erhöhung der Produktionskosten.

Die Klagen über Noth der Landwirthschaft gehen überwiegend von solchen aus, die Grundstücke zu künstlich gesteigerten Preisen gekauft haben und nun die Erfahrung machen, daß der Ertrag nicht dem Erwerbspreise entspreche. Man kann sie beklagen, aber man wird doch zu dem Ergebniß kommen, daß sie selbst die Veranlassung zu ihrem Unglück gegeben haben, indem sie bei Zahlung des Erwerbspreises nicht vorausberechnet haben, ob der Ertrag diesen Preis rechtfertigen werde.

Aber auch die, welche ein Grundstück bewirthschaften, das sich seit Jahrhunderten im Besitz ihrer Familie befindet, leiden unter künstlich gesteigerten Grundstückspreisen. Zum größten Theile haben sie sich in der Nothwendigkeit befunden, Miterben abzufinden, und je höher der Grundstückspreis angenommen wurde, desto höher war die Abfindungssumme. Jeder Erwerbtreibende sucht seinen Vortheil darin, möglichst billig einzukaufen, und so giebt es auch für den, der vom Ertrage der landwirthschaftlichen Arbeit leben will, kein größeres Glück, als billig zu kaufen oder zu pachten.

Mag man ein Grundbuch aufschlagen, welches man will, man wird stets die Beobachtung machen, daß die Grundstückspreise im abgelaufenen Jahrhundert in ganz außerordentlicher Weise gestiegen sind. Diese Preissteigerungen lassen sich auf eine Reihe von Ursachen zurückführen. Verbesserungen der Verkehrswege, Verbesserungen des Grundstücks selbst durch Herstellung neuer Gebäude, Errichtung von Brennereien, Ziegeleien und ähnliche Maßregeln haben dazu beigetragen, den Werth der Grundstücke dauernd zu erhöhen. Daneben sind aber auch vorübergehende Konjunkturen wirksam gewesen. Nun liegt es auf der Hand, daß ein Preis, der von einer Konjunktur in die Höhe getrieben wird, von einer anderen Konjunktur wieder geworfen werden kann. In jedem anderen Betriebszweige richtet man sich auf den Wechsel der Konjunktur ein; unsere Agrarier allein verlangen, daß eine der Landwirthschaft günstige Konjunktur für die Dauer erhalten bleibe.

Die Domänenpachten sind jahrelang in erheblicher Weise gestiegen. Nichts ist natürlicher, als daß eine Zeit kommen mußte, in der sie wieder zurückgingen. Einen Zustand herzustellen, in dem die Preise unablässig steigen, wird ebenso wenig gelingen, wie ein perpetuum mobile zu bauen.

Unsere Gesetzgebung hat leider die Neigung gehabt, das Steigen das Grundstückspreise zu begünstigen. Die Gesetzgebung über die Zuckersteuer warf den Landwirthen, die zuerst in der Lage waren, Rübenbau zu treiben, unverhältnißmäßige Gewinne in den Schoß. In dem Hauptgebiet der Zuckerfabrikation sind eine Reihe von Familien, die früher mäßig begütert waren, in wenigen Jahren zu Millionären aufgestiegen. Ihr glücklicher Erfolg regte andere dazu an, sich gleichfalls auf den Rübenbau zu werfen, und führte zu einer Steigerung der Preise. Die Brannweinsteuer-Gesetzgebung hat ähnliche Wirkungen gehabt. Als dann naturgemäß ein Rückschlag eintrat, suchte man dem Sinken der Güterpreise durch Erhöhung der Getreidezölle entgegenzuwirken. Man erreichte diesen Erfolg aber nur, indem man die Getreidezölle wiederholt erhöhte. Diese Erhöhungen haben die Güterpreise gesteigert, aber den Klagen über den Nothstand der Landwirthschaft kein Ende gemacht. Eine Erhöhung, die man jetzt beschließen wollte, würde nur ein vorbereitender Schritt sein, nach einigen Jahren wieder weiter zu erhöhen. Schließlich wird man an einen Punkt kommen, wo die Fortsetzung dieses Verfahrens unmöglich wird, und der unvermeidliche Rückschlag wird um so empfindlicher sein, je länger er verzögert wird. □

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Als Nachfolger des zurücktretenden Ministerpräsidenten Rothe wird in Darmstadt der Justizminister Dr. Dittmar genannt.

Der „nichtgrundsätzliche" konservativ-ultramontane Kuhhandel

schlägt üppig ins Kraut. Die agrarischen Heißsporne der Partei, deren ganzes Denken sich zur Zeit um 50 Pf. Kornzoll dreht, haben sich allerdings etwas gesträubt und sind bei ihrem Buhlen um die Gunst des Centrums auf den Widerstand der eigenen orthodoxen Gesolgschaft gestoßen. Um sich zu decken, hat die „Kreuzztg." nun herausgefunden, daß sie ein Zusammengehen in Bayern „nicht vom grundsätzlichen, sondern nur vom realpolitischen Standpunkte" aus befürwortet habe. Die Führerin des ostdeutschen Feudalismus redet dann weiter von „gemeinsamen Interessen". Solche bestehen thatsächlich, haben aber das Unangenehme, auf beiden Seiten reaktionärer Natur zu sein. Die lex Heinze und lex Zedlitz haben dargethan, daß das Gefühl der Interessengemeinschaft zwischen beiden immer dann am stärksten pulsirt, wenn es sich um einen gemeinsamen Schlag gegen die Freiheit der Wissenschaft und ihre Lehre handelt, der in letzter Linie sich gegen die deutsche Geisteskultur überhaupt richtet. Vor der Hand nun darf man sich aber nicht zu keck vorwagen. Man erweist sich also kleine Freundschaftsdienste, wie die Dedikation von Broschüren, die dann „wohlwollend", wenn auch scheinbar scharf kritisch besprochen werden. Das geschieht beispielsweise in der „Kreuzztg." unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Eine katholische Stimme zum Ausgleich." Interessant ist, daß dem Kreuzzeitungsmanne alle wirthschaftlichen und sozialen Kämpfe vollständig im „Glauben", soll also helfen in der orthodoxen Dogmengläubigkeit, aufgehen. Dieser beiden Konfessionen gemeinsame Glaubensboden ist der „wahrhafte Fortschritt", während die Reaktion durch den Liberalismus dargestellt wird, der nur noch von „überlebten Zielen" sein Dasein fristet. Also geistige, wirthschaftliche, politische und soziale Befreiung des Volkes ist Reaktion. Ob sich der Kreuzzeitungsgelehrte bei diesem Unsinn wohl überhaupt etwas gedacht haben mag?

*

Politisches.

* Die „Köln. Ztg.", offenbar offiziös inspirirt, bespricht an leitender Stelle die politischen Folgen der Posener Kaisertage und wendet sich entschieden gegen die polnische Auffassung, als wenn nunmehr das gesammte Slaventhum gegen die deutsche Ostmarkenpolitik Einspruch erhöbe. Was speziell Rußland betreffe, so hätten beide Kaiser in Reval über die Polenpolitik, wie sie im Interesse ihrer Länder nöthig sei, sich eingehend unterhalten, wobei beide Monarchen zu einem vollständigen Einvernehmen gekommen seien. Jedenfalls sei die russische Politik weiter denn je davon entfernt, panslavistischen Treibereien zuliebe im Weichselgebiet oder in Litauen die russischen Interessen zu opfern.

* Ueber das Verhalten des Erzbischofs Stablewski gegenüber dem Kaiser wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" aus Posen geschrieben:

Der Kaiser sah bekanntlich beim Einzuge am 2. September in Posen außerordentlich ernst, wenn nicht gar finster aus. Aus den Kreisen höherer Eisenbahn-Beamter wird uns nun hierzu Folgendes mitgetheilt: Als der Kaiser 6 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof ankam, überflog er die zu seinem Empfang aufgestellten Personen zweimal prüfenden Blickes. Man sah es dem Monarchen an, daß er jemanden suchte und eine der Spitzen vermißte, und dies war der Erzbischof von Gnesen-Posen, der auch, wie es zum mindesten Anstandspflicht gewesen wäre, keinen Vertreter auf den Hauptbahnhof geschickt hatte, während die evangelische Geistlichkeit durch den General-Superintendenten Hesekiel vertreten war. Eine der ersten Fragen des Kaisers lautete nämlich: „Wo ist der Erzbischof?" Wie unser Gewährsmann weiter berichtet, soll dann der Kaiser gesagt haben: „Wenn der Erzbischof nicht bettlägerig krank ist, so soll er sofort in das Palais des kommandirenden Generals kommen", wo der Kaiser bekanntlich abstieg. Thatsächlich erschien auch alsbald der Erzbischof im Palais des Kommandirenden. Ob nun der Erzbischof aus eigener Initiative in das Palais zur Begrüßung kam, oder ob er erst der Aufforderung des Kaisers Folge leistete, entzieht sich unserer Kenntniß.

* Ueber den Besuch des Posener Oberbürgermeisters Witting beim Reichskanzler in Norderney wird berichtet, daß er hauptsächlich erfolgt sei, um über die Ostmarkenpolitik zu konferiren. Es wird erinnerlich sein, daß Graf Bülow bereits in seiner großen Januar-Rede im Abgeordnetenhause das Programm seiner Ostmarkenpolitik darlegte. Er forderte und erhielt damals vom Landtage eine Viertelmilliarde. Ob für Oberbürgermeister Witting eine neue Stellung, etwa an der Spitze der Ansiedlungskommission, in Frage kommt, ist ungewiß, jedenfalls wird Graf Bülow den Wunsch hegen, Herrn Witting der Ostmark zu erhalten.

* In konservativen Kreisen trägt man sich noch immer mit der Hoffnung, die Regierung werde auf die Dauer nicht hart bleiben, sondern die Minimalzölle für Getreide erhöhen und wenn auch nur um 50 Pfennig. Dieser letzten schwachen Erwartung macht nun aber das Mundstück des Reichskanzlers, die badische offiziöse „Südd. Reichskorr.", in einer Zuschrift aus Berlin ein grausames Ende:

Die letzte Neuigkeit in der Presse zur Frage der Weiterbehandlung des Zolltarifentwurfs war eine Andeutung, die glauben machen sollte, man werde es in Preußen nicht ungern sehen, wenn im Sinne einer Erhöhung der vorgeschlagenen oder der Hinzufügung neuer Mindestzölle eine andere größere Regierung die Initiative ergreifen möchte. Diese Ausstreuung kann nur irreführend wirken. Es geht nichts vor, was ihr einen Schein von Berechtigung gäbe. Nirgends besteht der Wunsch, die Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen, die in den Agrarzollsätzen des Entwurfs niedergelegt ist, wieder rückgängig zu machen. Vielmehr sind die verbündeten Regierungen darüber einig, daß die Erhöhung, wie die Ausdehnung der Mindestzölle nicht möglich ist. Von den Einzelstaaten können dahin zielende Abänderungen des Entwurfs nicht ausgehen. Ebenso wenig giebt es „innerhalb der Reichsregierung," wie der hiesige Vertreter eines Provinzblattes insinuiren möchte, ein Auseinandergehen der Ansichten in der Frage der Getreidezölle.

Volkswirthschaftliches.

* Eine Eingabe an die Kaiserin in ihrer Eigenschaft als deutsche Hausfrau mit der Bitte um Aufwendung ihres Einflusses zur Linderung der Fleischnoth wird von einer Anzahl Berliner Frauen geplant. Die Urheberinnen des ungewöhnlichen Projekts, welche bisher meist dem öffentlichen Leben völlig fernstanden, wollen in nächster Zeit eine öffentliche Protestversammlung der Berliner Hausfrauen gegen die Fleischtheuerung einberufen und dieser ihren Vorschlag zur Annahme empfehlen. Eventuell soll die Eingabe öffentlich zur Unterschrift ausgelegt werden, um eine Massenpetition an die Kaiserin zustande zu bringen.

Kirche und Schule.

* Pastor Neidhardt-Hamburg, dessen Wahl zum Oberpfarrer an der Charlottenburger Luisenkirche, wie bereits gemeldet, nunmehr auch vom Evangelischen Oberkirchenrath wegen „unwürdigen Wandels" die Bestätigung versagt worden ist, richtet einen in der „Nat.-Ztg." veröffentlichten offenen Brief an den Oberkirchenrath, in dem er sich darüber beklagt, daß diese oberste kirchliche Behörde ihre Entscheidung ohne Nachprüfung und nähere Bezeichnung der Gründe getroffen habe. Er sagt in dem offenen Brief u. a.:

„Im Dezember 1901 ist mir aus dem Schoße des Konsistoriums zu Berlin selber schriftlich bezeugt worden, daß man keinen Zweifel an einer von mir zu erwartenden friedsamen Wirksamkeit hege, daß aber „andere Gründe" meine Bestätigung aussichtslos machten. Ich habe nie erfahren, was für „Gründe" dies gewesen sind. Die Thatsache, die jetzt zum Anlaß meiner Nichtbestätigung gemacht worden ist, hat das königl. Konsistorium erst vier Monate später, im April 1902, erfahren! . . . Ich darf und will es dem hochwürdigen Oberkirchenrath nicht verhehlen, daß die weiten und großen Kreise unserer evangelischen Kirche davon überzeugt sind, daß diese „Gründe" einzig und allein in meiner freien theologischen Stellung gegeben sind, und zwar — denn das erschwert die Sachlage wesentlich — einer Stellung, der man kirchlich friedsames Wirken wohl zugetraut hat und nach meiner ganzen bisherigen Thätigkeit auch zutrauen mußte. Denn nur so erklärt sich das eigenthümliche Verhalten des königl. Konsistoriums zu Berlin, das bereits im Dezember 1901 weiß, daß es mich nicht bestätigen wird, und doch, ungeachtet der schon so lange ihres Oberpfarrers beraubten Gemeinde erst sechs Monate später die Nichtbestätigung, und zwar auf Grund einer ganz neuerdings bekannt gewordenen Thatsache, ausspricht. Aber freilich, es ist unrathsam, einen Lehrprozeß über einen Geistlichen zu verhängen. Denn in der evangelischen Kirche giebt es nun einmal keine absolute Lehre."

Zum Schluß erhebt Pastor Neidhardt in dem offenen Brief an den Oberkirchenrath öffentlich die Forderung, „die kirchliche Oberbehörde wolle ihre wahren Gründe bekannt geben oder es sich gefallen lassen, daß jene oben bedingt ausgesprochene Anklage, daß man nur meine moderne Theologie habe von der Kanzel der Luisenkirche fern halten wollen, ohne dies öffentlich einzuräumen, als erwiesen gelte". Pastor Neidhardt wird lange warten können. Er kennt unseren Oberkirchenrath noch nicht und hat nur erst in einem einzelnen Falle erfahren, wie absolut diese Korporation ihr Regiment ausübt.

* Der Kultusminister hat eine „Auszeichnung für besonders bewährte Lehrerinnen" geschaffen. Es soll ihnen nämlich bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst auf Antrag der städtischen Unterrichtsverwaltung ein Farbendruck hergestelltes Bild der Kaiserin mit deren sakimilirter Unterschrift überreicht werden. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung":

„Wir finden es nicht mehr als recht und billig, wenn für Lehrerinnen, wie überhaupt für weibliche Beamte eine Auszeichnung eingeführt wird, sehen aber keinen Grund dafür, daß die weiblichen Beamten anders ausgezeichnet werden als die männlichen. Das Bild der Kaiserin als ehrendes Abschiedsgeschenk wird den Damen gewiß Freude machen. Aber da die Frauen als Beamte unseres Wissens sich durch Fleiß und Pflichttreue zum mindesten ebenso zu bewähren pflegen wie die Männer, so sehen wir nicht ein, weshalb ihnen bisher die Orden grundsätzlich vorenthalten worden sind. Es giebt in Preußen einige Orden, die sich ohne weiteres zur Verleihung an weibliche Beamte eignen."

Sollte es wirklich keine anderen Ehrungen für verdiente Lehrerinnen geben als ein Bild der Kaiserin, das ohnehin in jedem Lehrerinnenheim vorhanden sein wird, oder einen Orden?

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Metz sind letzter Tage Vertreter der Heeresverwaltung, des Reichsamts des Innern — insbesondere auch des Reichsgesundheitsamtes und des Reichsgesundheitsrathes — sowie der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen zusammengetreten und haben über die Beschleunigung von sanitären Arbeiten Berathung gepflogen, die schon lange geplant sind und über die unter den medizinischen Sachverständigen völlige Uebereinstimmung herrscht. Es darf hervorgehoben werden, daß es sich nicht um Abwehr von sanitären Mißständen handelt, die etwa plötzlich sich in besonders gefährlicher Weise bemerkbar gemacht haben, sondern um Besprechung der Mittel und Wege, um Besserungen herbeizuführen, über deren Umfang und Tendenz kein Zweifel besteht.

* Eine neue Behörde, welche die überseeischen Expeditionen vorbereiten und leiten soll, wird mit dem 1. November beim Reichsmarineamt errichtet und mit der Abtheilung für Seetransport-Angelegenheiten verbunden.

Parteinachrichten.

* Die sozialdemokratische Parteiversammlung des Wahlbezirks Halberstadt-Wernigerode-Oschersleben beschloß einstimmig, den Malermeister und Stadtverordneten Albert Bartels-Wernigerode als Kandidaten aufzustellen.

Heer und Flotte

* Vom Kaisermanöver wird aus Frankfurt a. O. gemeldet: In Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen, der sonst hier anwesenden Prinzen und fremden Offiziere setzten gestern das 3. und 5. Corps die Manöver in der Gegend zwischen Zielenzig und Meseritz fort. Von 7 Uhr ab entwickelte sich ein großes, heftiges Feuergefecht. Die rothe Armee ging mit Glück zum Angriff über, die blaue Armee wurde in nordwestlicher Richtung zurückgedrängt. Der Kaiser gedenkt, im Manövergelände zu verbleiben und zwar im Kavallerielehrtruppe bei Weißensee nordwestlich von Meseritz. Die Prinzen und die fremden Offiziere kehrten nach Frankfurt zurück. Der Kronprinz ist gestern nachmittag um ½3 Uhr im Automobil, das er selbst lenkte, allein aus dem Manöver in Sonnenburg wieder eingetroffen. Abends 8 Uhr reiste der Kronprinz über Breslau zu den österreichisch-ungarischen Kaisermanövern ab. Sonnenburg war festlich und allgemein illuminirt.

* Der Commandeur der dritten bayerischen Division, Generallieutenant Freiherr von Gravogl, ist unter Verleihung des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020911018/fragment/page=0001

Großkreuzes des Militärverdienstordens zur Disposition gestellt. Der Commandeur der ersten bayerischen Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Rittmann, ist unter Beförderung zum Generallieutnant zum Commandeur der dritten Division ernannt.

* Auf der Schichauwerft lief gestern vormittag das neu erbaute Torpedoboot „S 115" vom Stapel.

26. Deutscher Juristentag.

(Bericht der „Saale-Ztg.")

Erster Sitzungstag.

[Ind. Nachr. verb.] S. u. H. Berlin, 10. Sept.

Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von Juristen aus allen Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande nahmen, wie telegraphisch gemeldet, heute vormittag 10 Uhr im Sitzungssaale des Preußischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen des 26. Deutschen Juristentages ihren Anfang. Ueber 1500 Herren und Damen füllten die weiten Räume des hohen Hauses. Am Ministertische bemerkte man den Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding, den preußischen Justizminister v. Schönstedt, den Oberbürgermeister Kirschner, den Präsidenten des kölner Oberlandesgerichts Hamm und eine Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Juristen- und Anwaltstandes. Der Vorsitzende der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages, Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Stoeßer-Karlsruhe, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Ehrengäste und Theilnehmer. Unter allgemeinem Beifall schlug er der Versammlung die Wahl des Geh. Raths Prof. Dr. Brunner-Berlin zum ersten Vorsitzenden vor. Präsident v. Stoeßer-Karlsruhe wurde als Präsides der Ständigen Deputation und letzter lebender Theilnehmer an dem ersten Berliner Juristentage von 1860 zum Ehrenpräsidenten gewählt. Professor Brunner brachte danach ein Schreiben des Reichskanzlers von Bülow aus Norderney zur Verlesung, in welchem dieser bedauert, den Verhandlungen nicht beiwohnen zu können und diesen den besten Erfolg wünscht. Als sein Vertreter nahm hierauf der Staatssekretär Dr. Nieberding das Wort zu einer Ansprache, in der er der Versammlung ein herzliches Willkommen entbot. Seitdem der deutsche Juristentag entstanden, sei er stets und unentwegt der Träger großer volksthümlicher, weitausschauender Ideen im Sinne einer kraftvollen aber auch maßvollen Reform unserer Rechtseinrichtungen gewesen. Darin liege das Geheimniß der bedeutenden geistigen Machtstellung, welche der Juristentag unlengbar in weiten Kreisen unseres Volkes genießt. Auch dieser Juristentag möge dazu beitragen, die alte Freundschaft zwischen den Juristen Deutschlands und Oesterreichs zu festigen, und er hoffe, daß der Juristentag treu seiner Vergangenheit auch diesmal Bedacht nehmen werde auf die Mehrung und Kräftigung unseres besten, unschätzbaren Gutes, dessen sich das Deutsche Reich in seinem einheitlichen Rechte erfreut. (Lebh. Beifall.) Wir in der Reichsjustizverwaltung, fuhr der Staatssekretär fort, betrachten den Deutschen Juristentag als die vornehmste Stätte, an welcher die langsam sich fortbildenden Rechtsanschauungen des Volkes geklärt, Gedanken ausgetauscht und Fühlung genommen wird. Deshalb werden wir auch diesmal Ihren Verhandlungen vollste Aufmerksamkeit schenken, und das umsomehr, als es das erste mal ist, daß der Juristentag unter den Augen der Justizverwaltung seine Verhandlungen führen kann.

In seinen Dankesworten für diese Begrüßung erwies der Vorsitzende Prof. Brunner auf die Entstehungsgeschichte des Deutschen Juristentages, der zu derselben Zeit wie die von Wenniger ins Leben gerufene Nationalversammlung entstanden und von den gleichen Zielen getragen worden sei, indem er wie jene eine Reichseinheit, so er auf seinem Gebiete die Rechtseinheit habe schaffen wollen. Alle Arbeiten und Beschlüsse der verschiedenen Juristentage seien auf dieses heute im Wesentlichen erreichte Ziel gerichtet gewesen. (Beifall.)

Darauf begrüßte die Versammlung der preußische Justizminister Schönstedt namens der Staatsregierung und des preußischen Justizministeriums und fuhr dann fort:

Kaum ein Jahrgang der Gesetzblätter des letzten Jahrzehnts ist vorhanden, wo wir nicht auf Spuren der Thätigkeit des Juristentages stoßen. Nun ist letzthin sowohl in der Presse wie auch an anderen Stellen die Frage aufgeworfen worden, ob der Juristentag noch fortdauernde Daseinsberechtigung habe. Ich bejahe diese Frage aus voller Ueberzeugung. (Beifall.) Gewiß ist die Vereinheitlichung des Rechts im wesentlichen erreicht. Unleugbar ist auch, daß in weiten Kreisen, auch bei den Faktoren der Gesetzgebung, ein gewisses Ruhebedürfniß, wenn nicht Müdigkeit — sich geltend macht nach der großen Arbeit der letzten Jahre. Nicht unberechtigt ist auch die Auffassung, daß Richtern, Anwälten und der Bevölkerung eine gewisse Zeit gelassen werden muß, um sich mit den großen Gesetzen der letzten Jahre vertraut zu machen, ehe an neue große Aufgaben herangetreten werden kann. Dieser Zustand kann aber nicht dauernd sein, sondern muß als vorübergehende Erscheinung gelten; denn die Gesetzgebung verträgt keinen dauernden Ruhestand. Blickt man in das Bürgerliche Gesetzbuch, dann findet man noch weite Gebiete, wo es nicht erwünscht ist, daß sie dauernd der einheitlichen Regelung entzogen bleiben. (Beifall.) Andererseits stellen der Aufschwung von Handel und Industrie, der nicht rastende Fortschritt unserer Technik, die zunehmende Bedeutung der vielen internationalen Beziehungen, die Ausdehnung der deutschen Einflußsphäre auf fremde Volkstheile und nicht zuletzt auch der auf sozialem und wirthschaftlichem Gebiet sich vollziehende Umschwung täglich der Gesetzgebung neue Aufgaben, die nicht ungelöst bleiben können. Bei der Lösung aller dieser Fragen, meine Herren, rechnet die Staatsverwaltung auf Ihre fortdauernde Unterstützung. (Lebh. Beifall.)

Auch auf diese Ansprache erwiderte Professor Brunner in längeren Ausführungen, in die er einen herzlichen Willkommensgruß an die deutschen Juristen aus Oesterreich einflocht. Das deutsche Recht habe große und kleine Provinzen. Zu diesen zählten nicht nur die deutschen Reichsprovinzen, sondern das Band der Rechtsgemeinsamkeit umfasse das ganze deutsche Sprachgebiet, also auch die deutsche Ostmark. Insofern sei Oesterreich eine geistige Rechtsprovinz des deutschen Reiches, und ebenso auch die Schweiz. (Große Heiterkeit.) Möge dieses Band der Gemeinsamkeit uns mit den Brüdern in der Ostmark immer fester verbinden. Mit einer Betonung des Umstandes, daß der Juristentag keine Interessenvertretung sei und nur dem allgemeinen Wohle dienen wolle, schloß der Redner. An den Kaiser und den Herrscher der Ostmark Franz Josef wurden hierauf Begrüßungstelegramme abgesandt. Danach traten die Abtheilungen zu ihren Sitzungen zusammen. Es wurde beschlossen, die erste und zweite Abtheilung zusammen tagen zu lassen, so daß insgesammt drei verschiedene Abtheilungen tagen werden.

* * *

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung: „Ist eine Revision des Deutschen Strafgesetzbuches in Aussicht zu nehmen?" wurde in der dritten Abtheilung unter dem Vorsitze des Oberreichsanwalts Dr. Olshausen-Leipzig zur Verhandlung gebracht. Der Referent Geh. Justizrath Professor D. Dr. Kahl-Berlin faßte seine Ausführungen auf Grund der von den beiden Gutachten Professor Dr. v. Liszt-Berlin und Professor Dr. v. Calker-Straßburg i. Els. vorgelegten Gutachten in folgenden Thesen zusammen:

I. Die Revision des Deutschen Strafgesetzbuches vom 15. Mai 1871 ist eine dringende, aber nicht drängende Aufgabe der Reichsgesetzgebung.

II. In Ansehung der äußeren Gestaltung dieser Revision ist dem Gesetzgeber zu empfehlen, 1. daß eine Ausscheidung des Nebenstrafrechts vorgenommen werde, wobei vorbehalten bleiben kann, ob und inwieweit dieses der landesrechtlichen Ordnung zu überweisen oder in Verbindung mit anderen Theilen des Verwaltungsstrafrechts in einer besonderen Reichspolizeiordnung zu kodifiziren sei; 2. daß die Gelegenheit wahrgenommen werde, den Stoff der strafrechtlichen Ergänzungsgesetze mindestens insoweit in das Strafgesetzbuch einzuarbeiten, als es zur Vereinfachung der gesetzlichen Thatbestände wünschenswerth und zur Beseitigung der aus der Gelegenheitsgesetzgebung erwachsenen zahlreichen Inkongruenzen nothwendig ist; 3. daß die Strafprozeßreform im ganzen bis nach geschehener Revision des Strafgesetzbuches zurückgestellt werde.

III. Am Inhalte dieser Revision betheiligt sich der Deutsche Juristentag in der Weise, daß er Leitsätze zunächst über diejenigen Fragen zu gewinnen sucht, welche nach ihrer centralen Stellung oder principiellen Bedeutung im wissenschaftlichen und volksthümlichen Sinne die wesentlichen Probleme der Strafrechtsreform darstellen. Dahin gehören mindestens und nothwendig: 1. Die strafrechtliche Behandlung der jugendlichen Personen. 2. Die strafrechtliche Behandlung der geistig Minderwerthigen. 3. Die strafrechtliche Behandlung von Rückfall und gewerbsmäßigem Verbrecherthum. 4. Die richterliche Strafzumessung (verbunden mit der strafrechtlichen Behandlung des Versuch). 5. Das Strafmittelsystem. 6. Der Strafvollzug (einschließlich wiederholter Prüfung der bedingten Verurtheilung und bedingten Begnadigung.

In seinem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag beschäftigte sich Prof. Kahl insbesondere mit denjenigen Reformen, die von der breiteren Oeffentlichkeit seit Jahren gefordert werden, so mit der strafrechtlichen Behandlung der jugendlichen Personen, der geistig Minderwerthen und der rückfälligen und gewerbsmäßigen Verbrecher. Es sei keine Frage, daß die jugendlichen Verbrecher eine weniger schematischen Behandlung unterworfen werden müßten. In erster Linie sei zu fordern, daß man eine strenge Scheidelinie zwischen dem einfachen jugendlichen Verbrecher und dem werdenden Gewohnheitsverbrecher ziehe, die beide eine ganz verschiedenartige Behandlung erfahren sollten. Bedenklich sei in dieser Beziehung vor allem die oft vorkommende Verquickung der jugendlichen mit den minderwerthigen Verbrechern. Auch die minderwerthigen Verbrecher müßten mehr individuell behandelt werden, da die Gefahr bestehe, daß der bisherige Modus der gleichartigen milderen Behandlung üble Folgen zeitigen könne. Vornehmlich in Bezug auf den Strafvollzug müßten hier andere Maßnahmen platzgreifen. Vor allem müßten die von Liszt als „antisoziale Charaktere" bezeichneten Rechtsverächter schärfer als jetzt beurtheilt werden, jene rückfälligen und gewerbsmäßigen Verbrecher, die aus Trotz, oder weil sie bei der Begehung von Strafthaten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden könnten, straffällig würden. In Bezug auf den Strafvollzug sollten dem Richter durch die geforderte Revision bestimmtere Normen an die Hand gegeben werden. Was den Eid anlange, so sei hier die Frage aufgeworfen worden, ob der Voreid nicht in vielen Fällen durch den Nacheid ersetzt werden und die Eidesabnahme nicht in erheblichem Umfang eingeschränkt werden könnte. Einzelne Verbrechen müßten eine wesentliche andere Beurtheilung erfahren, so die Verfehlungen gegen die Sittlichkeit, der Gotteslästerungs- und vor allem auch der Majestätsbeleidigungsparagraph. In Bezug auf diesen Paragraphen seien allerdings Reformen verlangt worden, und diese Reformen erschienen nothwendig und nützlich. Der Strafantrag sollte von einer bestimmten Centralbehörde ausgehen. In Sachen der Religionsvergehen sei der § 166 unhaltbar, weil er an sich ungleiche Einrichtungen, wie sie sich in den verschiedenen Religionsgemeinschaften darstellten, unter eine Strafbestimmung stelle. Weiterhin müssen der § 185 und § 186 (einfache und verleumderische Beleidigung), der Revision unterworfen werden, mit welcher Materie die Duellfrage und damit im Zusammenhang der Zweikampfparagraph eng verknüpft sei. Die auf Einschränkung des Duellwesens gerichteten Bestrebungen würden so lange aussichtslos bleiben, als die Beleidigungen keinen schärferen Strafbestimmungen unterworfen würden. Ebenso sei in Bezug auf die Unterscheidung zwischen Mord und Todtschlag im Strafgesetzbuch eine Revision zu fordern. Die Urtheile der Geschworenengerichte zeigten deutlich die Nothwendigkeit dieser Forderung. Schließlich erörterte der Redner noch die Diebstahls- und Betrugs-Paragraphen, deren heutige Fassung dazu geführt habe, daß die großen Diebe frei umherlaufen, während die kleinen gehenkt würden. An die Spitze all dieser Forderungen sei aber zu stellen: Hebung des allgemeinen Niveaus. (Beifall.) Man müsse für alle jene Forderungen eintreten, die zur Besserung des Volkscharakters führen könnten. Die Gier nach dem Gelde und die Unlust zu ernster Arbeit sollten aus dem Volke verschwinden. Die Progression des Verbrecherthums bedeute nicht die allgemeine Steigerung des Verbrecherthums überhaupt, sondern ernsthafte Bedenken sollte nur das Anwachsen des jugendlichen Verbrecherthums erregen. Man sollte deshalb nicht von einer Revision das ganze Heil erwarten. Eine solche Revision werde immer wieder nöthig werden, und deshalb schließe er mit dem Wunsche, daß man abwarten sollte, was die Reichsregierung seinerzeit der Volksvertretung an Vorschlägen unterbreiten werde und diese dann eingehend prüfen. Und nur einem nach allen Seiten hin sorgsam geprüften und für gut befundenen Entwurfe sollte die gesetzliche Sanktion ertheilt werden. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Referent, Landgerichtsrath Kronecker-Berlin, hatte ebenfalls eine Reihe von Thesen in Vorschlag gebracht, die er jedoch zu Gunsten der Kahl'schen zurückzog. Es folgte dann eine ausgedehnte Debatte. — Abg. Justizrath Dr. Becks-Nürnberg glaubte, daß der Juristentag über seine Befugnisse hinausgehen würde, wenn er Einzelvorschläge zur Revision des Strafgesetzbuchs machen würde, und empfahl daher, sich darauf zu beschränken, im allgemeinen die Revision des Gesetzes zu fordern. Andere Redner traten dieser Anschauung entgegen und verlangten, daß der Juristentag ganze Arbeit mache und nicht einzelne Abänderungen, sondern eine vollständige Reform fordere. — Oberstaatsanwalt Wachler wünschte die Streichung des Absatzes 3 der Thesen im zweiten Absatz. Die Versammlung stimmte schließlich den Thesen unter Streichung dieses Absatzes zu (daß die Strafprozeßreform im ganzen bis nach geschehener Revision des Strafgesetzbuches zurückgestellt werde), und beschloß einen Zusatz zu dem 6. Absatz mit folgendem Wortlaut: „7) Die Schuldausschließungsgründe, insbesondere der Mangel der Rechtswidrigkeit und der Nothstand." — Damit schloß die Sitzung.

In der vierten Abtheilung beschäftigte man sich unter dem Vorsitz des Abg. Krause-Berlin mit der Frage: Empfiehlt sich die Aenderung der Vorschrift des § 313 B. G.-B., wonach die obligatorische Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstückseigenthums an gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Vertrags verknüpft ist? Von einer Beschlußfassung hierzu wurde vorläufig abgesehen. Dagegen wurde betreffs der Frage der Rechtskraft der Entscheidungen der Verwaltungsbehörden beschlossen, dem Plenum folgenden Beschluß zu unterbreiten: „Grundsätzlich ist die Rechtskraft der Urtheile der Verwaltungsbehörden anzuerkennen. Die Verwaltungsgerichte müssen die Berechtigung haben, durch ihr Urtheil die Verwaltungen zu binden."

In der kombinirten Sitzung der ersten und zweiten Abtheilung beschäftigte man sich unter dem Vorsitze des Geh. Justizraths Professor Dr. Gierke-Charlottenburg mit der Frage: „Welchem der jetzt amtlich veröffentlichten Entwürfe eines Gesetzes zum Schutze der Bauhandwerker ist der Vorzug zu geben?" Man einigte sich auf folgende Resolution: „Der Deutsche Juristentag befürwortet von den beiden veröffentlichten Entwürfen zum Schutze der Bauforderungen den Entwurf B als die geeignetste Grundlage für gesetzliche Maßregeln."

Am Abend wurden die Theilnehmer durch den Oberbürgermeister Kirschner im Rathhause empfangen.

Ausland.

Der amtliche Bericht über die Konferenz der Burengenerale.

Wie bereits gestern telegraphisch kurz gemeldet, ist nunmehr ein amtlicher Bericht über die Ende voriger Woche in London stattgehabte Konferenz der Burengenerale mit Chamberlain erschienen. Soweit dieser uns im Auszug des „Wolffschen Bureaus" zugegangen ist, zeigt es sich jetzt schon deutlich, daß die Buren beim Abschluß des Friedens von den Engländern arg geprellt worden sind. Wie mitgetheilt ersuchten die Generale Chamberlain, am 20. Mai um eine Besprechung zur Erörterung einer Frage von größter Bedeutung und baten um Festsetzung eines Termins für diese Besprechung. Chamberlain erklärte sich bereit, eine Unterredung zu gewähren, wünschte aber zuvor zu erfahren, welche Gegenstände man zu erörtern wünschte, damit er unverzüglich sich zu denselben äußern könnte. Die Generale erwiderten, die Hauptgegenstände seien die Bitte um völlige Amnestie für alle britischen Staatsangehörigen, die an dem südafrikanischen Kriege theilgenommen, sowie Begnadigung aller Personen, die wegen Akte, die sie während des Krieges begangen, schuldig befunden sind; ferner wollten sie in Verbindung hiermit zu erlangen suchen, daß britischerseits jährlich ein ausreichender Betrag gezahlt werde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Burghers und der verstümmelten Burghers. Ferner gingen die Vorschläge der Burengenerale dahin:

Für die englische und die holländische Sprache gleiches Recht in Schulen und vor Gerichten, und gleiche Rechte für die Engländer und Burghers, erträgliche Bedingungen für die Uebergabe einschließlich der sofortigen Repatriirung der Burghers und der Freilassung der Gefangenen; Wiedereinsetzung oder Entschädigung der Beamten der früheren Republiken; Entschädigung für alle Verluste infolge des Krieges; Wiedereinsetzung der Eigenthümer der beschlagnahmten Farmen in ihr Besitzthum; Bezahlung der gesetzmäßigen Verpflichtungen der Republiken einschließlich der während des Krieges eingegangenen; Annullirung der geplanten Einverleibung eines Gebietstheiles in Natal, Verlängerung der Frist für die Bezahlung der den Burghers gegenüber den Regierungen der Republiken obliegenden Verbindlichkeiten; Sicherung der Vortheile des Artikels zehn der Uebergangsbedingungen für die Burghers. Die Burengenerale protestirten ferner gegen die Erzwingung der Ablegung des Unterthaneneides.

Chamberlain antwortete, daß die Zahl und der Charakter der Vorschläge ihn in Erstaunen setze, und erinnerte die Generale daran, daß die Bedingungen, welche zu Vereeniging garantirt worden seien, an Großmuth in der Geschichte nicht ihres Gleiches hätten. Die Vorschläge der Buren würden ein vollständig neues Uebereinkommen erforderlich machen, das in vielen Punkten dem unterzeichneten Abkommen widersprechen würde. Es sei mit seiner Pflicht nicht vereinbar, in eine Besprechung solcher Vorschläge einzutreten. Chamberlain erklärte, er sei verpflichtet, reinen Tisch zu machen. Es stehe nicht in seiner Macht, von neuem über Punkte, die bereits erledigt seien, zu verhandeln. Botha erwiderte, die Bedingungen für die Uebergabe seien den Buren in der Weise gestellt worden, daß sie sie nur im Ganzen annehmen oder ablehnen konnten. Zu dem Zwecke, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, hätten sie die Bedingungen angenommen, aber sie seien entschlossen gewesen, sobald als möglich um Milde zu bitten. Sie hätten sich auf die Versicherungen von Milner und Kitchener verlassen, daß, wenn sie die Bedingungen annähmen, es ihnen nicht versagt sei, als Unterthanen zu erreichen zu suchen, daß der König auf sie Rücksicht nehme in allen Angelegenheiten, die ihnen als den Unterthanen in den neuen Kolonien zum Schaden gereichen könnten.

Die Burengenerale erklärten ferner in ihrer Mittheilung an Chamberlain, Milner und Kitchener hätten versprochen, zu Gunsten einer Amnestie Vorstellungen zu machen. Botha sagte, sie träten Chamberlain nicht gegenüber mit der Forderung eines neuen Abkommens, sondern als Unterthanen, die ihren König um Anhörung ihrer Wünsche nach Milde und Gerechtigkeit ersuchen. Chamberlain sprach darauf sein Bedauern aus, daß die Burengenerale nicht auf die Bedingung eingegangen seien, keinen Versuch zu einer neuen Erörterung des Abkommens von Vereeniging zu machen. Botha gab die Erklärung ab, daß die Buren sich dieser Bedingung unterworfen wollten.

Bei der sich anschließenden offiziellen Besprechung hieß Chamberlain die Burengenerale willkommen. Botha stellte in Abrede, daß auf Seiten der Buren die Absicht bestehe, die Uebergabebedingungen zu ändern. In seiner Antwort führte Chamberlain aus, die Untersuchungskommission für den Krieg werde nicht alle Verurtheilungen einer Nachprüfung unterziehen, in denen die Strafzeit noch nicht abgelaufen sei, sie werde nur in Fällen, die einer Revision bedürfen, eine neue Untersuchung anstellen; in den übrigen Fällen werde sie lediglich die Frage erwägen, ob man die Verurtheilten zum Erlaß der ganzen Strafe oder eines Theiles derselben empfehlen könne. Botha erklärte sodann, daß die Nichtertheilung der Amnestie bei Gelegenheit der Krönung sie enttäuscht habe, da Kitchener versprochen habe, diese der Regierung zu empfehlen. Chamberlain erwiderte, daß in dem ihm zur Verfügung stehenden Material nichts darauf Bezügliches enthalten sei. Die Regierung wolle irgendwelchen edlen Absichten der Regierungen der Kapkolonie und von Natal hinsichtlich der Behandlung der Aufständischen nicht entgegentreten. Botha erklärte, er wünsche nur, daß Großmuth alle in den Stand setze, im Frieden in Südafrika zu leben. Chamberlain sagte in seiner Erwiderung auf Botha's Erklärung, es werde sich keine Schwierigkeit gegen die Rückkehr derjenigen Gefangenen erheben, die ehrenhaft und ehrlich seien, niemand dieser Art würde unfreundlich behandelt und an der Rückkehr verhindert werden. Chamberlain bestritt ferner die Richtigkeit der Meldung der Blätter, Milner beabsichtige, die Farmen der Burghers zu verkaufen. Botha sprach sein Mißfallen darüber aus, daß die „National Scouts" in die Kommission ernannt wurden, welche die bewilligten drei Millionen Pfund Sterling verwalten solle. Hierauf entgegnete Chamberlain, die „National Scouts" seien in keinem größeren Prozentsatz in der Kommission als die anderen, die Regierung müsse sich aber denjenigen gegenüber, die sie unterstützt hätten, ehrlich erweisen, und fügte hinzu, die in Natal zurückbleibenden Buren würden nicht niedergetreten werden. Das Kriegsrecht werde nicht lange aufrechterhalten werden. In Bezug auf die Wittwen und Waisen habe die Regierung jede mögliche Anstrengung gemacht. Schließlich wies Chamberlain auf die Politik des Vergebens und Vergessens hingewiesen hin. Der Krieg sei jetzt vorbei, und England wünsche, die Buren als Angehörige desselben Staates mitarbeiten zu sehen an der Wohlfahrt und an der Freiheit Südafrikas. Der Beginn der Selbstregierung hänge von der Schnelligkeit ab, mit der die alte Animosität absterbe. Die Regierung wünsche, daß kein Theil gänzlich unvertreten sei, und verlange nur, daß die neuen Staatsangehörigen ihr auf halbem Wege entgegenkämen. — Damit schloß die Besprechung.

Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey haben am Dienstag London verlassen und sind am Mittwoch früh im Haag eingetroffen.

Da die Londoner Mission der Burengenerale Dewet, Delarey

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020911018/fragment/page=0002

und Botha trotz des äußersten Entgegenkommens, das namentlich der maßvolle und staatskluge Botha bewiesen hat, völlig resultatlos verlaufen ist, wird fortan die Auffassung, die Dewet seit Anbeginn gehegt und die ihm das besondere Mißtrauen der englischen Zingopresse eingetragen hat, für das künftige Verhalten der Burengenerale die Richtschnur liefern. Die historischen Vertreter des Burenthums werden rücksichtslos der Welt die Wahrheit kundthun, sie werden den ungeheuren Betrug enthüllen, dem sie zum Opfer fielen und sie werden die ursprüngliche Absicht, in Berlin und in anderen deutschen Städten, die sie zum Vortrag einluden, sowie in Frankreich und Amerika mit Reserve zu sprechen, aufgeben und sich mit dem Heldenmuthe ihres Volkes zur Wahrheit bekennen. In Berlin hat sich bereits aus Vorstandsmitgliedern des Burenhilfskomitees und des Alldeutschen Verbandes ein Komitee gebildet, das nicht nur interne Empfänge zu veranstalten beabsichtigt, sondern auch eine große Massenversammlung veranstalten wird, in der die drei Genannten sprechen werden. Der Termin der Ankunft ist zwar noch nicht genau festgestellt, ist jedoch innerhalb acht bis zehn Tagen zu erwarten.

Vom amerikanischen Revolutionsgebiet.

Zur Vernichtung des „Crète à Pierrot" meldet jetzt der amerikanische Gesandte Powell nach New York, daß Killick und zwei andere Offiziere mit dem Kanonenboot „Crète à Pierrot" untergegangen seien.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Pester Lloyd" bringt einen äußerst warm gehaltenen Artikel zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen. Das Blatt schreibt, man kenne die Gesinnungen und Gefühle väterlicher Freundschaft des Königs Franz Josef für den jugendlichen Prinzen, und für diesen werbe, zumal in Ungarn, die Verehrung, die seinem kaiserlichen Vater dargebracht werde. Freudige Anerkennung zolle man der unverbrüchlichen Bundestreue des deutschen Kaisers, und durch die intimen Beziehungen zwischen ihm und dem ungarischen Könige werde in dem ungarischen Volksgemüth eine tiefe Dankbarkeit ausgelöst. Es mathe wie eine Bürgschaft der Zukunft des Verhältnisses an, welches das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn verbinde, daß der erste Weg in die internationale Oeffentlichkeit den Prinzen zu dem ehrwürdigen Monarchen Oesterreich-Ungarns führe.

Ein türkisch-österreichischer Handelsvertrag?

Von Wien kommt über London die Nachricht, Oesterreich-Ungarn sei im Begriff, einen Handelsvertrag mit der Türkei abzuschließen; bislang war nur ein allgemeiner Tarif in Kraft.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

— Prinz Eitel Friedrich wird im nächsten Monat in Gegenwart des Kaisers an der Bonner Universität immatrikulirt.

— Der engere Senat der Universität Heidelberg hat die jüdische Verbindung „Badenia" dauernd aufgehoben; den dagegen eingelegten Rekurs hat das badische Ministerium auf Grund eines Berichtes des Senats abgewiesen. Schon vor einem Jahr war die Korporation für ein Semester suspendirt worden, weil ihre Mitglieder gröbliche antisemitische Beleidigungen thätlich erwidert hatten. Als Grund der diesmaligen Disciplinirung gab der Universitätsrichter an: Seines Erachtens müsse die „Badenia" aufgehoben werden, weil ihre Existenz den anderen Korporationen Anlaß gebe, sie zu insultiren, und dadurch der akademische Friede gestört werde; er wisse, daß der Senat thun werde, was er sage. Der einzige Ausweg sei die Ablegung der die Provokationen verursachenden Couleur. — Daß diese Begründung unanfechtbar wäre, läßt sich beim besten Willen nicht sagen. Uns will sogar scheinen, als lasse sie außerordentlich an Logik zu wünschen übrig.

— Dr Hans Dragendorff, Professor der Archäologie an der Universität Basel, ist, dem „Athenäum" zufolge, zum Direktor der römisch-deutschen Alterthumskommission ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

= In der Schlußsitzung des 13. internationalen Orientalisten-Kongresses in Hamburg wurde als Ort für die Abhaltung des nächsten Kongresses Algier gewählt.

— Der internationale kunsthistorische Kongreß nahm beifällig die telegraphische Einladung des Bürgermeisters von Straßburg an, den nächsten Kongreß im Jahre 1904 in Straßburg abzuhalten.

Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 9. Sept. Heute wurden 15 Frauenspersonen wegen Verbrechen wider das keimende Leben zu Gefängniß, wegen Beihilfe die frühere Hebamme Kolosche zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

* **Vom Brocken**, 10. Sept. [Vom Wetter.] Die herrschende Luftdruckvertheilung, mit einem Hochdruckgebiet über Mitteleuropa, bedingte in den letzten Tagen daselbst allgemein ruhiges und vorwiegend heiteres Wetter. Nachdem es auf dem Brocken in der Nacht zum Montag wieder aufgeklart war, herrschte seither daselbst, bei andauernd schwacher Luftbewegung und zeitweiliger völliger Windstille, trockenes und vorwiegend heiteres Wetter. Nur im Anfang bedingte eine nördliche Luftströmung noch verhältnißmäßig niedrige Temperatur, — das Thermometer stieg trotz fast ununterbrochenen Sonnenscheines am Montag selbst um Mittag nicht über 7 Grad, — und da an Stelle der schwachen Nordwinde am Montag-Abend das auf dem Brockengipfel außerordentlich seltene — in manchen Jahren von den Beobachtern überhaupt nicht gemeldete — Phänomen absoluter Windstille trat, welche die schon durch den wolkenlosen Nachthimmel bedingte starke Wärmeausstrahlung noch weiter verstärkte, so sank das Thermometer zunächst noch weiter, am Erdboden schon kurz nach Sonnenuntergang unter den Gefrierpunkt und im ganzen bis auf −4 Grad, so daß schon zwei Stunden nach Sonnenuntergang, besonders stark jedoch zur Zeit der tiefsten Temperatur, nämlich gegen Sonnenaufgang, dicker Reif den Rasen bedeckte. Umgekehrt bedingte gestern tagsüber die fast absolute Windstille, an deren Stelle später leichte Südwinde traten, im Verein mit dem fast wolkenlosen Himmel kräftige Wärmeeinstrahlung durch die Sonne, unter deren Einwirkung das Thermometer mittags auf 14 Grad stieg. Auch heute war das Wetter vorwiegend warm und klar; doch wurden um Mittag zeitweilig der Himmel und die Niederung durch einzelne Haufenwolken verdeckt, welche, in der freien Atmosphäre in Brockenhöhe sich bildend, von Zeit zu Zeit in leisem Nordwind über den Brockengipfel getrieben wurden, wobei jedesmal das Thermometer, welches auch heute 14 Grad erreicht hat, seinen Stand nicht unbeträchtlich erniedrigte. Zunächst dürfte das beständige Wetter auch auf dem Brocken noch anhalten. (Nachdruck auch auszugsweise nicht gestattet.)

* **Wernigerode**, 10. Sept. [Zur Eingemeindungsfrage.] Gestern beschäftigten sich unsere Stadtverordneten von neuem mit der eventuellen Eingemeindung von Hasserode und Nöschenrode, und zwar erklärte sich die Versammlung im Prinzip mit der Eingemeindung einverstanden.

⊙ **Merseburg**, 10. Sept. [Lehrermangel.] 46 Lehrerstellen sind nach dem letzten Stück des Amtlichen Schulblattes der Kgl. Regierung zu Merseburg im Regierungsbezirk mit dem 1. Oktober d. J. vakant.

△ **Merseburg**, 10. Sept. [Umfangreiche Diebereien] kam man hier auf die Spur. Ein Lehrling einer hiesigen Buchdruckerei half während seiner freien Zeit dem früheren Fabrikanten St., Mitglied einer angesehenen Familie, bei der Anfertigung von Drucksachen auf einer von diesem erfundenen Druckpresse. Da aber das Material des St. sehr knapp war, so hieß der Helfer nach und nach solches im Werthe von ungefähr 600 M. aus seiner Lehrstelle mitgehen. Eine polizeiliche Haussuchung brachte das saubere Treiben der Beiden an das Tageslicht.

* **Naumburg**, 10. Sept. [Auf dem heutigen Gurkenmarkte] kosteten das Schock schlanke Gurken 1,20—1,30 M. und die in sehr großer Menge angefahrenen Krüppel kosteten 40—50 Pf. das Schock.

Ψ **Freyburg**, 10. Sept. [Unglücksfall.] Als heute morgen gegen 3 Uhr die in Baumersroda einquartierte 5. Compagnie (Blankenburg) des 165. Regimentes zum Manöver ausrücken wollte, gerieth auf dem Rittergute ein Soldat, der nach der Küche gehen wollte, in einen Regenwasser-Behälter und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

* **Erfurt**, 10. Sept. [Von der Gartenbauausstellung.] Ein wundervolles Bild gewährt unsere schöne Gartenbauausstellung und das Urtheil der Besucher dürfte jetzt schon fix und fertig sein, daß man einen so idealen Ausstellungsplatz in Erfurt noch nicht gesehen hat. Gestern abend hielt der königl. Musikdirektor Herr Zuschneid, Dirigent des Männergesangvereins, ein Konzert mit seiner erprobten Sängerschaar ab. Während der letzten Tage wurde die Ausstellung in folgender Weise besucht: Sonnabend 779, Sonntag 5482, Montag 4802 und Dienstag 5225. Die Inhaber von Dauerkarten sind dabei nicht mitgezählt, ebensowenig wie die etwa 1300 Schulkinder, denen die Ausstellung bisher gezeigt wurde. Morgen, Donnerstag abend, findet eine Illumination des gesammten Ausstellungsgeländes statt. Bei dem mäßigen Eintrittspreis von 50 Pfg. dürfte der Besuch sehr lebhaft sein. Für den Freitag abend ist ein großes Feuerwerk in Aussicht genommen.

K. **Erfurt**, 10. Sept. [Der Mörder des Soldaten Kämpfer] in Linderbach ist in der Person des 20jährigen Eisenbahnarbeiters Otto Frobenius aus Linderbach ermittelt worden. Am Montag früh sagte der Gastwirth Tullin dem F., der gesenkten Hauptes umher ging, die That auf den Kopf zu. Als ein Gendarm eintrat, entlief F., er konnte aber am Nachmittag in Vieselbach festgenommen werden. Heute vormittag wurde er nach Erfurt transportirt, um im Lazareth der Leiche des Kämpfer gegenüber gestellt zu werden. Der Mörder verhielt sich theilnahmslos. Der Vater des Ermordeten, ein Strumpfwirkermeister aus Apolda, traf Montag vormittag ein und fand seinen Sohn sterbend vor. Warum der Streit eigentlich entstanden ist, ist noch nicht recht klargelegt, vermuthlich ist ein Mädchen der Zankapfel gewesen. Der Unteroffizier Thamm erhielt einen Stehwurf gegen den Hinterkopf. Die Stiche, die mit außerordentlicher Wucht geführt worden sind, durchbohrten beide Lungenflügel. Das Messer ist noch nicht zur Stelle. Wie seine Kollegen bekunden, führte F. seit geraumer Zeit ein aus Solingen bezogenes, dolchartiges Messer. F. wird als ein meist verschlossener, jähzorniger Mensch geschildert. Der Mörder wird sich vor dem Schwurgericht in Weimar zu verantworten haben.

△ **Delitzsch**, 10. Sept. [Eine feine „Plette".] Ueber das Vermögen des früheren hiesigen Hotelbesitzers Große (Hotel zum „Goldenen Ring") wurde vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet. Jetzt ist die „Ausschüttung der Masse" erfolgt, wobei die Gläubiger ein Prozent ihrer Forderungen erhielten.

§ **Bitterfeld**, 10. Sept. [Ein jugendlicher Landstreicher,] der 12jährige Schulknabe Ernst Kulas aus Bernburg, Sohn der dort wohnenden Wittwe K., wurde heute vormittag durch einen hiesigen Polizeibeamten in vollständig verwahrlostem Zustande hier aufgegriffen. Der jugendliche Ausreißer ist seit dieser Zeit vagabondirend herumgetrieben und seinen Unterhalt durch Betteln zu verschaffen gewußt.

* **Mühlberg** (Elbe), 10. Sept. [Ein dreister Einbruchsdiebstahl] ist im Comptoir des Zimmermeisters Muschter ausgeführt worden. Der Einbrecher, der mit den Verhältnissen gut vertraut gewesen sein muß, ist durch ein Fenster eingestiegen, hat in der Vermuthung, Geld zu finden, in den verschlossenen Tischkasten ein Loch geschnitten und mehrere Dokumente entwendet und Geschäftspapiere durchgekramt.

* **Brottewitz**, 10. Sept. [Todesfall.] Der langjährige erste Buchhalter der hiesigen Zuckerfabrik, Otto Hadloff, ist vorgestern in einer Klinik zu Halle, wohin er sich vor acht Tagen einer Darmoperation wegen begeben hatte, verstorben.

△ **Dom Eichsfelde**, 10. Sept. [Von einem Schweine angefressen.] Im benachbarten Bremke wurde ein ½jähriges Kind, das in der Scheune in einem Korbe lag und schlummerte, von einem Schweine übel zugerichtet. Beide Händchen wurden vollständig zerfressen. Auf das Wimmern des Kindes eilte eine Frau herbei und konnte nur mit großer Mühe das hartnäckige Thier von seinem Opfer befreien.

* **Camburg**, 10. Sept. [Plötzlicher Tod.] Der Glasermeister Franke stürzte beim Birnenpflücken in seinem Garten von der Leiter und verstarb bald darauf.

* **Apolda**, 10. Sept. [Gegen übertreibende Gerüchte.] Das hiesige Tageblatt schreibt: „Der Konkurs der Firma Gebr. Ulrich hier, Glockengießerei, Inhaber Glockengießermeister Johann Jacob Heinrich Ulrich und Glockengießermeister Heinrich Karl Ulrich, hat in einer Anzahl auswärtiger Blätter zu irrigen Berichten namentlich über die Höhe der vorhandenen Passiven Anlaß gegeben. Wie uns mitgetheilt wird, betragen letztere zusammen rund 30,000 M."

* **Jena**, 10. Sept. [Feuer.] Gestern abend 8 Uhr brach in der Blechemballagenfabrik Großfener aus. Der Lagerraum der Fabrik ist abgebrannt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhinderten die rasch erschienenen Feuerwehren, doch soll der Schaden 80,000 M. betragen.

* **Malchin**, 10. Sept. [Todesfall.] Gestern starb im 81. Lebensjahr die hier wohnende Tante des Regierungsvorstehers, Amalie Lauchert, geborene Prinzessin von Hohenlohe-Schillingsfürst; ihr Gemahl war der seiner Zeit berühmte, im Jahr 1868 im kräftigen Mannesalter von nur 45 Jahren in Berlin verstorbene Porträtmaler Prof. Wilh. Lauchert.

* **Rudolstadt**, 10. Sept. [Verein für Kirchenschmuck.] In Paulinzella wird auf besonderen Wunsch der Prinzessin Thekla am 30. Sept., nachmittags, die Generalversammlung des Thüringer Paramentenvereins stattfinden. Die Versammlung ist öffentlich.

* **Greiz**, 10. Sept. [Katholische Niederlassung.] Seit Genehmigung des Fürstregenten gestattete die fürstliche Landesregierung den Grauen Schwestern (katholische Krankenpflegerinnen), sich hier niederzulassen. Es sollen vorläufig hier solcher Schwestern hier placirt werden. Die katholische Gemeinde, welche bisher in einem als Kapelle eingerichteten Saal ihren Gottesdienst abhielt, hat hier das Büttner'sche Hausgrundstück an der Carolinenstraße für 100,000 M. gekauft und läßt jetzt eine Kapelle daran bauen.

§ **Gera**, 10. Sept. [Unfall. = Typhus.] Auf einem Felde bei Debschwitz beschäftigten sich gestern mehrere Jungen mit Ausgraben von Mäusen. Ein Junge stieß dabei seinem Spielgefährten mit einem Hackenstiel in das linke Auge und verletzte dieses derart, daß es anscheinend nicht wieder hergestellt werden kann. — Die etwa 20 Personen, die am Typhus erkrankt waren, sind zum größten Theil wieder gesund, die übrigen werden es in wenigen Tagen sein. Der Stadtrath hat beschlossen, daß die Flußwasserleitung nicht mehr in die Häuser bezw. in die Küchen geführt werden darf. Man erwartet in Bälde eine stadträthliche Verfügung, daß in alle Wohnungen die Quellwasserleitung gelegt und die Flußwasserleitung aus den Wohnhäusern hinausgethan wird.

< **Eythra**, 10. Sept. [In ernster Gefahr] schwebten am Sonntag-Abend Amtmann Credner und Pastor Müller mit Gemahlin aus Großgörschen am Bahnübergange auf der Straße nach Rötzen. Eben hatten die Pferde ihres Wagens das Bahngleis betreten, als ein kurzes Glockensignal ertönte und gleichzeitig sich auch schon die beiden Schlagbäume senkten, so daß der Wagen mitten auf dem Gleise stand, der Kutscher nur mit großer Mühe die von dem plötzlich dicht vor ihnen niederfallenden Schlagbäume scheuenden und sich wild bäumenden Pferde zügeln, und dabei der Zug jeden Augenblick von dem nahen Bahnhof kommen konnte. Glücklicherweise hielt dieser erst eine Minute an, wodurch die Insassen Zeit gewannen, eilig aus dem Wagen zu springen, den vorderen Schlagbaum hochzuheben und so auch den Pferden Gelegenheit zu geben, sammt dem Wagen das Gleis zu verlassen, ehe der Zug herangebrauste. Es ist heute nicht zu tadeln, daß in dem am Uebergang befindlichen Wärterhaus kein Wärter zugegen war und daß das Glockensignal nicht zeitig genug vor dem Niederlassen der Schlagbäume gegeben wurde, um Zeit zur Räumung des Gleises zu lassen.

* **Dresden**, 10. Sept. [Ein Brand,] bei dem 5 Menschen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, entstand heute nachmittag an der Pumpstation der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft an der Elbe. Infolge Anlegung eines Elektromotors erfolgte eine Explosion. Ein aus Hamburg hierher gekommener Oberingenieur Harriehausen erlitt furchtbare Verletzungen; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Vermischtes.

Der älteste Lehrer Deutschlands ist der Lehrer Schlie im Dorfe Totenwinkel bei Rostock. Der alte Herr ist jetzt 90 Jahre alt und versieht immer noch mit Energie und Erfolg seinen schweren Dienst in einer mit 60 Kindern besetzten Schulklasse. Zur Zeit hat er 66 Dienstjahre hinter sich. Ein schwerer Schlag war es für den alten Schulveteranen, als er vor einigen Wochen seinen im 60. Lebensjahre verstorbenen Sohn, den Direktor des Großherzoglichen Museums in Schwerin, Geh. Rath Professor Dr. Schlie, zur letzten Ruhe geleiten mußte.

Ein schwerer Jagdunfall, bei dem ein Berliner Jäger einen Jagdtheilnehmer angeschossen hat, ereignete sich auf der Feldmark Poppe bei Schwerin a. W. Dort befanden sich in einer der letzten Nächte mehrere Berliner Jagdliebhaber, denen sich der Gemeindevorsteher Freyer aus Poppe angeschlossen hatte, auf dem Anstande. Einer der Berliner Herren hatte das Unglück, den Gemeindevorsteher durch einen Schuß zu verletzen; Freyer sank blutüberströmt zu Boden. Er ist so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der unglückliche Schütze gerieth über den verhängnißvollen Schuß derart in Verzweiflung, daß er Selbstmord verüben wollte, und nur unter Anwendung von Gewalt konnten ihn seine Begleiter an der Ausführung seines Vorhabens hindern. Der traurige Vorfall wurde zur Anzeige gebracht.

Der Hofwagen mit der Prinzessin Heinrich überfuhr gestern in Kiel einen elfjährigen Gemeindeschüler Franz Macht und verletzte ihn schwer. Der Knabe war infolge eigener Unachtsamkeit unter die Räder gerathen. Die Prinzessin ließ den Schwerverletzten ins Krankenhaus überführen, wo er auf ihre Kosten behandelt wird.

Gefährliches Material. In Oberhausen brach in einem Hause, in dem sechs polnische Familien wohnten, Feuer aus. Die Polizei fand in einem Zimmer 7 Dynamitpatronen, sowie eine große Anzahl Zündschnüre und Zündhütchen. Ein polnischer Bergmann und dessen Kostgänger wurden verhaftet.

Zum **deutschen Bankierstag** in Frankfurt a. M. sind bereits annähernd 600 Anmeldungen eingelaufen. Auch werden zahlreiche Vertreter von Handelskammern, Bankverbänden und anderen Korporationen theilnehmen.

Eine Feuersbrunst vernichtete im württemberger Jagstkreis sechszehn Häuser.

Unwetter. In Aranjuez, Ciudad Real, Cuenca, Calatayud und vielen anderen Orten haben Unwetter ungeheuren Schaden an den Ernten und zahlreiche Unglücksfälle angerichtet. Bei Gerri erfolgte ein Erdsturz. Vier Leichen sind bereits gefunden, achtzehn liegen noch unter den Felsmassen begraben.

Die Noth auf Martinique. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die jetzigen Eruptionen in Europa mit den letzten Ausbrüchen der Vulkane Pelée und Soufrière in Verbindung bringt. Die neuesten Meldungen von Martinique lauten übrigens wenig günstig. Ein Telegramm aus Port Castries besagt, daß die sanitäre Lage in Fort de France äußerst besorgnißerregend ist. Ein großer Theil der Bevölkerung ist krank, die Ruhr fordert täglich zahlreiche Opfer. Die Auswanderung der Bevölkerung geschieht panikartig; etwa 80,000 Einwohner wollen die Insel verlassen. Die eventuelle Instandsetzung der zerstörten Fabriken und Ansiedlungen würde Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 11. Sept. Die Mitglieder des Deutschen Juristentages wurden gestern abend im Rathhause vom Oberbürgermeister Kirschner, dem Stadtverordneten-Vorsteher Langerhans, sowie von Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums empfangen. Oberbürgermeister Kirschner hielt die Begrüßungsansprache, der Vorsitzende Brunner übermittelte den Dank. Danach begann die festliche Bewirthung.

Düsseldorf, 11. Sept. Auf der Heisterbacher Thalbahn, die Ausflügler aus dem Siebengebirge zum Rhein führte, wurde von frevelhafter Hand die Weiche umgestellt, so daß die Maschine des Zuges entgleiste. Personen wurden nicht verletzt.

Düsseldorf, 11. Sept. Heute nachmittag stürzte am Kreishaus-Neubau ein Arbeiter vom Gerüst ab und riß zwei seiner Kollegen mit sich. Er wurde getödtet; von den Mitgerissenen wurde der eine schwer, der andere leicht verletzt.

Petersburg, 11. Sept. Tolstoi beging gestern sein 50jähr. Schriftsteller-Jubiläum.

Washington, 11. Sept. Der deutsche Dampfer „Valencia" berichtet, bei Santa Martha hat vom Freitag bis zum Montag ein heftiges Gefecht stattgefunden. 100 Mann der Regierungstruppen fielen. Es wurden entsetzliche Grausamkeiten verübt.

Vom amerikanischen Revolutionsgebiet.

Washington, 11. Sept. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird es nicht zulassen, daß die Anordnung der haitischen Regierung betr. Schließung gewisser von der Partei des Präsidenten Firmin besetzter Häfen den Handel mit diesen Häfen stört, wenn nicht die haitische Regierung entweder die Insurgenten vertreibt oder eine effektive Blockade aufrecht erhält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020911018/fragment/page=0003

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

12. September: Angenehm, strichweise Regen. Windig.
13. September: Warm, wolkig, vielfach Sonnenschein, Regenfälle.
14. September: Wärmer, wolkig, vielfach Gewitter und Regen. Später Sonnenschein.
15. September: Wolkig, theils heiter. Ziemlich warm. Vielfach Regen. Stark windig.
16. September: Normale Wärme, Regenfälle, später schön. Sehr windig.
17. September: Meist heiter und trocken, ziemlich warm. Sturmwarnung.

Metereologische Station zu Halle.

	10 September (9 Uhr 12 Min. ab.)	11. September (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	753,8	753,1
Thermometer Celsius	15,1	13,1
Rel. Feuchtigkeit	81%	89%
Wind	N 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 10 September: 20,8° C.
Minimum in der Nacht vom 10. September zum 11. September 12,8° C.
Niederschläge am 11. September 7 Uhr morgens: 0 6 mm.
Wasserwärme der Saale, mitgetheilt vom Florabade, am 11 Sept.: 14½° R.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Washington, 11. Sept. Ackerbaubericht. Der Durchschnittsstand des Weizens beträgt 80, des Maises 84,3, des Hafers 87,2, des Roggens 90,2, der Gerste 89,7. Die Ertragsschätzung von Brown-New York lautet: Weizen 610,609,000, Mais 2,495,081,000, Hafer 868,277,000, Roggen 31,846,000. Mais ist so zurück im ganzen Norden, dass der Ertrag unter dem Durchschnittsstand von einigen Tagen besonders günstigen Wetters abhängt.

— Die Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft sind zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

— Die Generalversammlung der Braunschweigischen Maschinenbau-Anstalt stimmte zu, dass ihre Forderung an eine römische Zuckerfabrik in Aktien eines gleichartigen Unternehmens konvertirt, die Restforderung in baar bezahlt und ihr die Maschinenlieferung übertragen wird. Herr Neuburger legte sein Amt als Aufsichtsrathsmitglied nieder.

Rio de Janeiro, 9. Sept. Wechsel auf London $11^{3}/_{64}$.

Buenos Aires, 9. Sept. Goldagio 129,10.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 10. Sept. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 75¼ (vorige Notirung 75⅛), September 76¼ (76), Oktober — (—), Dezember 73½ (73⅜), Mai 74½ (74½). Mais September 66⅜ (66), Dezember 48¾ (48⅝), Mai 44⅝ (44½). Mehl 3,10 (3 10). Getreidefracht 1¼ (1¼).

Chicago, 10. Sept. [Telegr.] Weizen September 71⅞ (71¾), Dezember 68⅜ (68¼). Mais September 58⅜ (57⅝).

Berlin, 10. Sept. Frühmarkt. Amtl. Notirungen. Roggen loco märk., nicht ganz trocken 136,50 frei Speicher do. märk., posen., trocken 138–139 ab Bahn. — Gerste. Inländ. Futtergerste 138–151 frei Wagen und ab Bahn. — Hafer. Märk., mecklenb., pomm., pos., schles., fein 159–172, do. märk., mecklenb., pomm. mittel 149–158, do. pos. u. schles. mittel 149–158, do. märk., meckl., pomm., pos. u. schles. gering 141–148, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 136–144 frei Wagen. — Mais. Amerik. mixed. 137–139, türk. mixed. 137–139, ungar. Zahn 137–139, runder 132–134, alles frei Wagen. Fest. — Erbsen. Inländische Futterwaare 190–195, do. 190–195. — Weizenmehl 00 loco 21,50–24. — Roggenmehl 0 u. 1 loco 19,80–21,20. — Weizenkleie, grobe 9,50–10,00, feine do. 9,50–10,00. — Roggenkleie 10,00–10,25

* Hamburg, 10 Sept. Weizen loco stetig loco holsteinischer mecklenburg. 158. Hard Winter No. 2 Aug.-Ablad. 124,00. Roggen loco fest, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Aug.-Abl. 102,50, holst u mecklenburg. 150. Hafer stetig. Gerste matt.

* Amsterdam, 10. Sept. Weizen auf Termine geschäftslos, Nov. —, März —. Roggen loco —, auf Termine träge, Okt. 127, März —.

Zucker.

* London, 10. Sept. 96% Javazucker loco 7½ nom., Rübenrohzucker loco 5 sh. 11¾ d. Stetig.

* Paris, 10. Aug. Rohzucker träge, 88% neue Kondit. 16–16¼. Weisser Zucker fest, Nr. 3, für 100 kg per Sept. 20¾, per Okt. 21¼, per Jan.-April 22¼, per März-Juni 22¾.

Kaffee.

Hamburg, 10 Sept. Kaffee behauptet, Umsatz 3500 Sack.

Hamburg, 10. Sept., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, Sept. 31 50 Gd., Dez. 32,00 Gd., März 32,75 Gd., per Juli 33,25 Gd. Behauptet.

Amsterdam, 10. Sept. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Havre, 10. Sept. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Sept. 38,50, per Dez. 39,25, per März 40,00, per Mai 40,50, per Juli 41,00. Ruhig

Petroleum.

* Hamburg, 10 Sept. Petroleum still. Standard white loco 6,60 Br.

* Antwerpen, 10. Sept. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 18,00 bez. u. Br., per Sept. 18,00 Br., per Okt 18,25 Br., per Okt.-Dez 18,50 Br. Fest.

* New York, 10. Sept. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. Refined 8,50 (in Cases) do. Credit Balances at Oil City 1,22.

Spiritus.

* Nordhausen, 10. Sept. Branntwein 45 % Vol. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 61,50–63,00 M., desgl. 40 Vol. % 55,50–57,50 M.

* Hamburg, 10. Sept. Spiritus still, Sept. 11½ Br. 11¼ G., Sept.-Okt. 11½ Br. 11¼ G., Okt.-Nov. 11½ Br. 11¼ G., Nov.-Dez. 11½ Br. 11¼ G.

* Paris, 10. Sept. Spiritus behauptet. Sept. 32,50 Okt. 32,75, Nov.-Dez. 33,00, Jan.-April 33,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 10. Sept. [Telegr.] Schmalz Western steam 10,85 (10,80), do. Rohe und Brothers 11,00 (10,95).

Chicago, 10. Sept. [Telegr.] Schmalz Oktober 9,67 (9,67), Januar 8,37 (8,40).

* Bremen, 10. Sept. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Firkins 54 Pfg., andere Marken in Doppeleimern 54½ Pfg. Speck fest. Short loco —. Sept.-Abladung — Pfg., extra lang — Pfg.

* Hamburg, 10 Sept. Rüböl (unverzollt) ruhig loco 53,00.

* Paris, 10. Sept. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Sept. 57,50, Okt. 59,00, Nov.-Dez. 58,00, Jan.-April 58,75.

Antwerpen, 10 Sept. Schmalz per Sept. 130,00.

Viehmärkte.

Berlin, 10. Sept. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 158 Rinder, 1758 Kälber, 1387 Schafe, 7813 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg. Schlachtgewicht — Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — —; 3) mässig genährte junge und gut genährte ältere — —; gering genährte jeden Alters — —; — Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — —; 2) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere — —; 3) gering genährte 55–60; — Färsen und Kühe: 1) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — —, 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — —; 3) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — —; 4) mässig genährte Färsen und Kühe 53–56; 5) gering genährte Färsen und Kühe 48–51; — Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Saugkälber) 76–80; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70–75; 3) geringe Saugkälber 60–65; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — — M. — Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72–75 M.; 2) ältere Masthammel 67–69 M.; 3) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 63–65 M.; 4) Holsteiner Niederungsschafe — — auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 28–35 M. — Schweine: Man zahlt für 100 Pfund lebend oder 50 kg mit 20 proz. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 66; schwere — —; fleischige Schweine — —; gering entwickelte 64–65; Sauen 61–63; 61–63 M.

Verlauf und Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieb nichts unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Bestand an Schafen fand bis auf etwa 100 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Ausgesuchte Posten erzielten auch Preise über Notiz.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 10 Sept. Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loco 46 Pfg.

* Liverpool, 10. Sept. Baumwolle Umsatz: 12,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Brasilianer $^{1}/_{16}$ höher.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Kaum stetig. Sept. $4^{49}/_{64}$ Käuferpreis, Sept.-Okt. $4^{36}/_{64}$ do., Okt.-Nov $4^{34}/_{64}$–$4^{35}/_{64}$ Werth, Nov.-Dez. $4^{32}/_{64}$ Käuferpreis, Dez.-Jan. $4^{31}/_{64}$ do., Jan.-Febr. $4^{30}/_{64}$–$4^{31}/_{64}$ do., Febr.-März $4^{30}/_{64}$ do., März-April $4^{30}/_{64}$ do., April-Mai $4^{30}/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $4^{30}/_{64}$ d. do.

Metalle.

* London, 9. Sept. 6 Uhr nachm. Kupfer stetig. Tagesumsatz 1700 t, 53 Pfd. Sterl. 15 s. — d., 3 Monate 54 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., Makler-Schlusspreise 54 Pfd. Sterl. 5 s. — d. bis 54 Pfd. Sterl. 10 s. — d., best selected 57 Pfd. Sterl. 10 s. — d., strong sheets 69 Pfd. Sterl. — Zinn stetig, Tagesumsatz 200 t, Straits 123 Pfd. Sterl. 5 s. — d., 3 Monate 118 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., engl. 123 Pfd. Sterl. 5 s. — d. Blei matt, span. 10 Pfd. Sterl. 17 s. 6 d., englisches 11 Pfd. Sterl. 3 s. 9 d. Zink matt, gewöhnliche Marken 19 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d., besondere Marken 19 Pfd. Sterl. 11 s. 3 d., gewalzt. deutsch. 22 Pfd. Sterl. 10 s. — d. Nickel 165 Pfd. Sterl. die Tonne.

* London, 10. Sept. Chili-Kupfer 53⅜ Latrl., 3 Mon 53¾ Latrl.

* Amsterdam, 10. Sept. Bancazinn 73¾.

* Glasgow, 10 Sept. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed. numbers, warrants stetig, 57 sh. 11 d. per Kasse, 58 sh. 1 d. p. lfd. Mon.

* Glasgow, 10. Sept (Schluss.) Roheisen. Mixed numbers warrants 57 sh. 1½ d., Middlesborough 53 sh. 10 d.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	9. Sept.	+ 0,46	10. Sept.	—	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+ 2,40	„	+ 2,40	—	—
do Unterpegel	„	+ 0,16	„	+ 0,02	14	—
Trotha	10. „	+ 1,56	11. „	+ 1,52	4	—
Alsleben, Oberpegel	9. „	+ 2,40	10. „	+ 2,37	3	—
do. Unterpegel	„	+ 1,39	„	+ 1 34	5	—
Bernburg	„	+ 1,00	„	+ 1,08	—	8
Kalbe, Oberpegel	„	+ 1,60	„	+ 1,62	—	2
do. Unterpegel	„	+ 0,58	„	+ 0,62	—	4

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	9. + 0,12	—	8	Torgau	10. + 0,49	14	—
Prag	„ + 0,44	—	—	Wittenberg	„ + 1,41	—	13
Jungbunzlau	„ + 0,22	3	—	Rosslau	„ + 0,82	—	23
Laun	„ — 0,36	—	5	Barby	„ + 1,00	—	26
Pardubitz	„ + 0,12	4	—	Magdeburg	„ + 1,10	—	19
Brandeis	„ — 0,06	—	2	Tangermünde	„ + 1,24	—	—
Melnik	„ — 0,35	-	7	Wittenberge	„ + 1,30	1	—
Leitmeritz	„ — 0,43	5	—	Dömitz Peg	9 + 0,51	—	—
Aussig	10. — 0,06	—	10	Lauenburg	10 + 0,69	1	—
Dresden	„ — 1,46	6	—				

Aussig, 10. Sept. Von den oberen Plätzen werden 43 cm Wuchs gemeldet. Fracht nach Magdeburg 240 Pfg. mit fortlaufender Staffel gezahlt.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgetheilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle am 10. Sept. Schlepper 5189, Sr. Wiebach, mit Steinkohlen von Hamburg.

Berliner Börse

vom 10. September.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 3, Lomb. 4. Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5. Petersb. 4½. London 3. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	98,75G
Berliner Stadt-Obl.	3½	100,60bzG
do. do. 1892	3½	100,60B
Magdeburger St.-Anl.	3½	99,40B
do. do. neue	4	104,60G
Westpr. Prov.-Anl.	3½	99,30bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	100,70bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	133,30bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	— —
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,75bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	29,75bzG
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,40bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	88,00G
do. innere do. 4½%	4½	76 50bzG
Barletta 100 Lire-Loose		18,75bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	92,80bzG
do. do. 1888	4½	92,75bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	90,20bzG
Chinesische St.-Anl.	5½	— —
do. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	105,30bz
do. v. 1896	5	101,10bzG
do. v. 1898	4½	93,00bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	33 25bz
Griech. Anl. 1881–84	—	41,75G
do. kons. Goldrente	—	32,00bzG
do. Monopol-Anl.	—	44,00B
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	39,80G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	78 10bzG
do. do.	4	78,10bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	16,60bzG
Mexikaner Anl. à 100	5	101 60G
do à 20	5	101,80B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	91,80bzG
Oesterr. 1860er Loose	4	153,50bzG
Rumän. Anleihe 1891	4	86,10bzG
do. do. mittlere	4	88,00bzG
do. do. kleine	4	88,00bzG
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	101,70G
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. $3^{8}/_{10}$% do. gar.	3,8	95,10G
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	469,40bz
do. do. 1866	5	353,00bz
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	106,10bz
do. do. 1890	3½	100,20bz
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,75bz
Türkische Anleihe D.	1	26 30bz
do. Administ	5	101,60bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	123,60bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	— —
do. Kr.-R.	4	99 00bzG
do. Staats-R. 97	3½	92,60bzG

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	243,50bzG
Admiralsgarten-Bad	5	93,80bzG
Annaburger Steingut	0	80,75G
Archimedes	10	160,50G
Braunschweiger Jute	12	163,00bzB
Berl.-Anh. Maschinen	14	186,00bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m.T	555,00G
Berliner Bockbrauerei	10	153,50bzG
do. Brauerei Königst.	5	106,75bzG
do. Union Gratweil	5	107,50bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	14½	165 80bz
Breslauer Oelwerke	½	67,25G
do. Strassenbahn	10¼	164 60G
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	231,00G
Charlottb. Wasserwerk	13¼	302,00bzG
Chem. Fabr. Schering	10	213,50bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	106,90bz
Dessauer Gas	12	209,00bzG
Deutsch-Am. Werkz.	0	47,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	23	262,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	127,00bzG
Elberfeld. Farbenfabr.	18	342,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	0	60,25G
Freund Masch. konv.	12	290,00G
Görlitzer Eisenbbed.	18	204,00G
Hagener Gussstahl	6	54,00bzB
Hansa, Dampfschiff.	14	120 00bzB
Harburg-Wien Gummi	20	324,30bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	87,00bzG
do. Brückenb. konv.	7½	119,00G
do. do. St.-Pr.	8½	140,25G
Keyling & Th. Eiseng.	3	111,80G
Köln-Müsener conv.	6	89,75bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	328,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	228,50bzG
Mälzerei Wrede	4	75,00bz
Magdeburger Baubank	5	88,75bz
Magdeb. Strassenbahn	6	117,25G
Maschin. Breuer	4	— —
Neue Boden-A.-G.	6	151,10bzG
Neuroder Kunstanstalt	8½	102,00bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	2	55,00G
Nordd. Eiswerke	2	56,50G
Omnibus-Gesellschaft	13	170,00bzG
Oppeln Portl.-Cem.	7	103,50G
Orenstein & Koppel	0	126,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	8½	68,50G
Sangerhäuser Masch.	15	174,00bzG
Saxonia Cement	3	88,25G
Schäffer u. Walcker	0	47,75G
Schlesische Cement	6½	149,75bz
Schwartzkopff	10	177,90bz
Siemens, Glas-Industr	18	250,00G
Siemens & Halske	8	123,10bzG
Stettiner Cham. Didier	18	263,25bzG
Sudenburg. Maschin.	0	54,75bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv	12	204,60B
Vereinsbrauerei Artern	7	103,00bzB
Westf. Draht-Industrie	10	152,25bzG
Wittener Guss	12	160,00G
Wilhelmshütte conv.	6	74,00bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	18	122 00bzB

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau E.	8½	181,75bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	4⅔	107,25bzG

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	— —
do. Mittelmeerb. stfr.	4	101,40B
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	95,00bzG
do. Ergänzungsn.	3	93,10G
do. Gold-Pr.	4	102,25bzG
Oesterr Lokalbahn	4	— —
do. Nordwestbahn	5	109,75bzB
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	65,30bzG
do. Obligationen	5	103,70bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	100,10bz
Mosco-Kiew-Woron	4	99,50bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	100,50G
Mosco-Smolensk	5	100 20bz
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	100,00G
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,60bzG
Rybinsk-Bologoye	4	99,75bz
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	86,00bzG
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	99,20B
Wladikawskas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	99,75bz
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	
do. Pref.	4	103 60G
do. Gen. Lien.	3	75,10bz
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	
do. do. do.	5	96,50G
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	102,40G
„ II. Ergz. 2640 M.	5	102,00bzB
Macedonische G.-O.	3	63,10bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	71,75bzG
do. 1889	4½	97,75G

Eisenbahn Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	— —
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	4	110,50bzG
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	4¾	— —
do. B. Elbethalb	5¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	⅖	20,60bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	— —
Gotthardbahn	6	177,25G
Ital. Meridionaux	6⅘	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅗	— —
Westsicilianische Anl.	4	40,75G

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,40G
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	98,25bzG
do. do.	3½	— —
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	3½	96,50G
„ II.-IX., XII.-XV.	3½	95,80bzG
„ XVI. u. XVII.	4	100,60G
„ XVIII. unk. 05	4	101,50bzG
„ XIX.	3½	95,50G
„ XX. unk. 10	3½	96,00G
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	101,10G
do. do. V. rz. 100	3½	— —
do. VI. unkb. 1900	4	101,00bzG
do. VII unkb. b. 1903	4	102,30G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	96,60G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	96,50G
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,20bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,20G
do. X. unkdb. 19 8	4	101,25bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	102,00bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,40bzG
do. S. 01-330, unk. 1908	3½	96,00G
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	95,60bzG
do. alte u. con.	3½	95,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	97,50G
do. do. II.	3½	95,00G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	3½	97,60G
do. do. F.	4	102,30bzG
do. do. VIII. IX.	4	102,60G
Mein. H.-B., conv.	3½	96,00bzG
do. Serie II.	4	100,60bzG
do. unkdb. bis 1905	3½	96,20bzG
do. unkdb bis 1907	3½	96,00G
do. Em. VI.	4	100,60B
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	137,00bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	99,75bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	99,75bzG
Ostpreussische	3½	103,80G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	87,50G
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	87,50G
do. IX. X. 1906 uk.	3½	81,00G
do. XI. XII. 1908 uk.	4	90,50bzG
do. II. III. 1906 uk.	3½	— —
Posensche	4	102,40G
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,90G
do. XIV. ukb. 1905	4	100,90G
do. XV. ukb. 1904	3½	95,75G
do XVIII. ukb. 1910	4	101 80G
do. XIX. ukb. 1911	4	102,50G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102,70bzG
do. do. v. 1894	3½	95,60bzG
do. ukb. 1906	3½	96,20bzG
P. H-A-B. abg. 80% rz 125	4½	— —
do. do.	4	96,80bzG
do. do.	3½	93,30bzG
do. Restcertifikate.	frc.	15,20bz
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	95,30bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	95,60bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,30bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,25bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	94,60G
do. „ „ b. 1908	4	100,50G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	99,60G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	104,00G
Rh.-W. Bder., I. III. V., ukb. b 1905.	4	100,75bzG
„ II. u. IV., b. 1904	3½	95,25bzG
„ VI., ukdb. 1908	3½	95,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,00G
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,70G
Sächsische	4	— —
do.	3½	99,60bz
do.	3	89,70bz
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	99,00bzG
Rentenbr. Pommersche	4	103,60G
Rentenbr. Posensche	4	103,80G
Rentenbr. Preussische	4	103,80G
Rentenbr. Sächsische	4	103,30bzG
Rentenbr. Schlesische	4	103,75G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	93,00B
Arenberg Bergwerk	45	531,00bzG
Baroper Walzwerk	0	112,30bzG
Berzelius	0	89,25bzG
Bismarckhütte	12	225,50bzB
Concordia-Bergwerk	25	275,10bzG
Consolidat. Bergw.-G.	27	333,50G
Consol. Marie	4	78,25G
Duxer Kohlen kon.	15	173,75G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	108 50G
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	3	73,00G
Inowrazl., Steinsalzbl	6	124,00bzG
Kattowitzer	12	198,50bzG
Königin-Marienhütte	0	53,50bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	100,50G
Luise Tiefbau konv.	0	45,60B
do. do. St.-Pr.	0	67,00bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	42	— —
Marienhütte Kotzenau	6	66,75G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	4	83,25bzB
Niederl. Kohlen	8	113 80G
Rhein. Stahlw. Lit. C.	10	146,25bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	347,80bz
Stadtberger Hütte	12	134,50bzG
Wurm-Revier	8½	127,50G

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	99,90bzG
Aschaffenb. Papierf.	4½	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,70G
Bochumer Gussstahl	4	102,75G
Dessauer Gas	4½	106,70G
Dortmunder Union	5	— —
Elektr Licht- u. Kraft.	4½	101,20bzG
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	99,75G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Fr. Krupp-Obl.	4	102,75G
Laurahütte	3½	95,00bzB
Naphta-Obligationen	4½	99,50G
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	99,00bzG
v. Tiele-Winkler	4	105,10bz
Zeitzer Eisengiesserei.	4½	— —

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	6⅓	135,75G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	151,20bzG
Berliner Hyp.-Bank.	4	— —
do. do. Lit. B.	4	115,00bzG
Börsen-Handelsverein.	5	102,75G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	87,75G
Cöln W. u. Komm.	1½	88,40G
Danziger Privatbank	5	— —
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1⅓	103 40G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	119,75G
Dresdener Bankverein	5½	102,90G
Essener Kredit	8	147,00bzG
Gothaer Privatbank	6	126,50bzG
do. Grundkreditb.	7	127,90bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	158,10bzG
Königsberg. Vereinsb.	6	111,25G
Leipziger Bank	fr.Z.	1,20bzB
Lübecker Kommerzb.	6⅔	— —
Magdeburger Privatb.	0	93,10G
Nordd. Grund-Kredit.	5	98,00bzG
Pomm. Hyp.-Bk.	0	17,40bzG
Pr. Hyp.-B. abg u. neue	—	99,10bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	124,40bzG
Rheinische Bank	0	45,00G
Wilhelma, Mgd Allg. U.	17⅔	1315G

Leipziger Börse, 10 September.

Zf.		M.		Zf.		M	
3	Sächs. Rent.-Anl.	[illegible]	90,40G	4	Mansf. Gew 1882		101,10G
3	do.	1000	90,40G	4	do 1879		100,75G
3	do.	500	90 40G	4	do Em 1875		100 75G
		Thlr.		3½	Stadtobl 1884 konv.		100,40G
[illegible]%	Staatsanl. 1855.	100	95,15G	3½	do. 1876 konv.		100,40G
3½	do. 67 kv. 4%	500	100,90G	3½	Altb Landoblig	1000	101,00G
3½	Landrentenbr.	500	99,40G	3½	do do.	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	278,00B
5⅔	Böhm. Nordbahn	— —
11⁸/₁	Buschtiehrad. Lit. A.	239,50G
11⅜	do. do. B.	252,00B
[illegible] fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¼	Graz-Köflach.	— —
1½	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	176,60bzG
5	Chemn. Bankverein	— —
4	Dresdener Bank	145,00B
5½	do. Bankverein	102,50G
6	Gothaer Privatb.	126,50G
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	— —
frc.Z.	Leipziger Bank	1,00G
3	do. Hypoth.-B.	125,50G
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —
4	Sächs. Bank	126,25G
6½	Zwickauer	112,00G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	106 00G
15	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	99,75G
2½	Dörstew.-Rattm. St.-A.	58,50B
5	do. do. 5% V.-A.	98,50G
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	67,00B
18	Geraer Jutesp. u. W.	— —
5	Germania (Schwalbe)	— —
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	520,00G
88½	do. do. Pr.-A. I	930,00G
84	do. do. do. II	840,00G
0	Hallesche Str.-B.	70,00B
4½	Kette Elbsch.-G.-Akt.	74,00B
4	Körbisd. Zuckerfb.	106,00B
5¼	Leipz. Baubank	105,25B

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	112 50G
2	do. elektr. Strassb.	66,75G
5½	do. Gr. elektr. Strassb.	146,00G
10	do. Bierbr. Riebeck	208,00G
8⅓	Lpz. Kammgarnsp.	180,00B
12	do. Malzf. Schkeud.,	157,50B
0	do. Wollkämmerei	—
45 M.	Mansfelder Kuxe	655,00bzB
14	Naumburger Braunk.	188,00G
0	Portl.-Cement Halle	65,00B
0	Sächs. Kammg.	85,50G
6	Sächs. M.-F. (Hartm.)	122 10G
0	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	166,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	240 00B
15	do. Stamm-Pr.	— —
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	125,50B
—	do. do. Oblig.	99,50B
2½	Zuckerfabr. Glauzig	103,75B
20	Zuckerraff. Halle	170,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	97,00G
4	Böhm. Nordbahn	101,90G
5	do. do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	101 60G
4	do. do.	101 60G
5	do. Em. 1868/71/72	103,00G
3	Dux-Bodenbach	82,25G
5	do. Em. 1871	110,50G
5	do. do. 1874	110,60G
4½	Graz-Köflacher	77,50G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	100,60G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	103,50G
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020911018/fragment/page=0004